Einschlag und Verkauf im Privatwald bis 200 ha

Große Teile des Einschlags werden als Brennholz genutzt

Das Holzaufkommen im kleineren Privatwald Bayerns im Jahr 2004

von Roland Beck und Hans Perschl

Etwa 700.000 Waldbesitzer teilen sich die ca. 2,5 Mio. ha Wald in Bayern. Dieser Privatwald weist eine große Strukturvielfalt auf. Etwa 1,15 Mio. ha zählen zum Kleinprivatwald, mithin zu den Größenklassen 0,1 – 200 ha. Der größte Anteil entfällt dabei auf Waldbesitze unter 10 ha. Hier bleibt der Verkauf deutlich hinter dem Einschlag zurück. Vor allem die Eigentümer kleiner Waldflächen nutzen den Mammutanteil des Einschlags selbst als Brennholz.

Die Waldbesitzer und ihre Interessenvertretungen, aber auch Politik und Verwaltungen benötigen Informationen, um die eigene wirtschaftliche Lage beurteilen sowie den Wirtschaftszweig in der Öffentlichkeit und im politischen Umfeld vertreten zu können. Für den Kleinprivatwald Bayerns existiert erst seit dem Jahr 2000 ein eigens entwickeltes standardisiertes Erhebungsverfahren [1], das über direkte Befragungen Informationen zum Holzeinschlag und Vermarktungsverhalten ermittelt.

Teilnehmer und Auswertung

Im Jahr 2004 nahmen 1.096 Waldbesitzer an der Erhebung teil. Sie ist damit auf eine breite empirische Basis gestellt. Die Daten verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Größenklassen (Tabelle 1):

Besitzgröße (in ha)	Anzahl Waldbesitzer
0 - 1	52
1 -5	293
5 - 10	273
10 - 20	250
20 - 50	162
50 - 100	38
100 – 200	28
Gesamt	**1096**

Tab. 1: Teilnehmer nach Waldbesitzgrößenklassen

Ausgewertet wird nach den Kategorien a) Besitzgrößen kleiner 10 ha (618) und b) Besitzgrößen von 10 bis 200 ha (478).

Holzaufkommen im kleineren Privatwald

Die Tabellen 2 und 3 stellen Einschlag und Verkauf im kleineren Privatwald Bayerns für das Jahr 2004 dar.

Der Einschlag im Kalenderjahr 2004 im Privatwald kleiner 10 ha betrug durchschnittlich 7,64 fm/ha und liegt damit um ca. 0,5 fm/ha höher als 2003. In den Größenklassen von 10-200 ha lässt sich ein Holzaufkommen von 6,43 fm/ha (2003: 6,26 fm/ha) feststellen. Somit ergibt sich auch 2004 auf Grund des Eigenbedarfs eine intensivere Nutzung in den kleinen Waldbe-

Einschlag (in fm)		Betriebsgrößenklassen (in ha)						
		0-10	10-20	20-50	50-100	100-200	10-200	0-200
Durchschnittlicher Einschlag (fm/ha)		7,64	6,79	6,46	5,58	6,16	6,43	7,05
Gesamt	Fichte/Tanne	4.801.617	1.273.799	873.457	388.779	402.049	2.938.084	7.739.701
	Kiefer/Lärche	379.627	176.763	100.400	11.869	28.332	317.363	696.991
	Eiche	22.695	1.516	1.344	3.062	799	6.720	29.415
	Buche/SLbh	253.041	62.191	44.651	25.512	22.168	154.522	407.563
	SUMME	5.456.981	1.514.268	1.019.852	429.222	453.347	3.416.689	8.873.670
Stammholz	Fichte/Tanne	2.783.241	825.210	618.329	298.357	344.200	2.086.095	4.869.336
	Kiefer/Lärche	67.529	79.519	57.450	4.804	21.084	162.857	230.386
	Eiche	1.421	-	310	1.535	-	1.845	3.266
	Buche/SLbh	-	5.321	5.972	6.124	4.107	21.523	21.523
	SUMME	2.852.191	910.050	682.060	310.820	369.390	2.272.320	5.124.511
Industrieholz	Fichte/Tanne	180.682	81.032	70.779	48.299	27.606	227.716	408.399
	Kiefer/Lärche	-	495	-	3.926	3.909	8.330	8.330
	Eiche	-	-	-	18	-	18	18
	Buche/SLbh	-	-	-	69	643	711	711
	SUMME	180.682	81.527	70.779	52.312	32.157	236.776	417.458
Brennholz	Fichte/Tanne	1.730.535	269.250	126.818	22.634	21.568	440.269	2.170.804
	Kiefer/Lärche	311.301	89.801	37.029	3.139	2.668	132.637	443.938
	Eiche	21.275	1.516	1.034	1.509	799	4.857	26.131
	Buche/SLbh	250.270	50.089	35.508	18.782	17.129	121.508	371.778
	SUMME	2.313.380	410.656	200.389	46.064	42.163	699.271	3.012.651
Hackschnitzel	Fichte/Tanne	107.159	98.308	57.531	19.489	8.676	184.004	291.163
	Kiefer/Lärche	797	6.946	5.922	-	671	13.539	14.337
	Eiche	-	-	-	-	-	-	-
	Buche/SLbh	2.772	6.780	3.171	538	291	10.779	13.551
	SUMME	110.728	112.035	66.624	20.027	9.637	208.323	319.051
Wind		60.705	8.701	3.785	6.301	7.223	26.009	86.714
Insekten		929.787	200.620	166.496	72.466	120.386	559.968	1.489.755

Tab. 2: Einschlag im kleineren Privatwald 2004

Verkauf (in fm)		Betriebsgrößenklassen (in ha)						
		0-10	10-20	20-50	50-100	100-200	10-200	0-200
Gesamt	Fichte/Tanne	1.442.003	766.897	627.804	316.282	288.990	1.999.972	3.441.975
	Kiefer/Lärche	7.524	59.899	54.311	9.091	11.945	135.246	142.770
	Eiche	-	-	-	1.357	733	2.091	2.091
	Buche/SLbh	6.823	17.041	19.123	17.482	14.040	67.687	74.509
	SUMME	1.456.350	843.837	701.238	344.212	315.709	2.204.996	3.661.345
Stamm-holz	Fichte/Tanne	1.279.280	624.852	522.411	250.149	255.682	1.653.095	2.932.375
	Kiefer/Lärche	3.320	43.668	36.978	4.804	7.736	93.185	96.506
	Eiche	-	-	-	1.339	-	1.339	1.339
	Buche/SLbh	-	3.119	1.171	5.307	3.876	13.474	13.474
	SUMME	1.282.600	671.639	560.560	261.600	267.294	1.761.093	3.043.693
Industrie-holz	Fichte/Tanne	112.959	75.483	62.197	47.339	17.263	202.282	315.241
	Kiefer/Lärche	-	-	-	3.926	3.403	7.328	7.328
	Eiche	-	-	-	18	-	18	18
	Buche/SLbh	-	-	-	69	396	465	465
	SUMME	112.959	75.483	62.197	51.352	21.061	210.093	323.052
Brenn-holz	Fichte/Tanne	49.764	51.913	36.672	12.140	12.657	113.382	163.146
	Kiefer/Lärche	4.204	16.080	17.054	361	807	34.301	38.506
	Eiche	-	-	-	-	733	733	733
	Buche/SLbh	6.823	13.922	17.953	12.106	9.768	53.749	60.571
	SUMME	60.791	81.915	71.678	24.607	23.965	202.166	262.956
Hack-schnitzel	Fichte/Tanne	-	14.648	6.524	6.653	3.389	31.213	31.213
	Kiefer/Lärche	-	151	280	-	-	431	431
	Eiche	-	-	-	-	-	-	-
	Buche/SLbh	-	-	-	-	-	-	-
	SUMME	-	14.799	6.803	6.653	3.389	31.644	31.644

Tab. 3: Holzverkauf im kleineren Privatwald 2004

sitzgrößen. Die detaillierten Ergebnisse sind der Tabelle zu entnehmen.

Insgesamt wurden 2004 im Privatwald Bayerns bis 200 ha Betriebsgröße rund 8,8 Mio. fm Holz eingeschlagen, das sind im Durchschnitt 7,05 fm/ha.

Der Verkauf bleibt dagegen deutlich hinter dem Einschlag zurück. Insgesamt wurden nur 3,8 Mio fm verkauft (Tabelle 3). Dies liegt vor allem an den kleineren Betrieben unter 10 ha Größe. Sie vermarkten nur ca. 27 % ihres Einschlags. Zurückzuführen ist dies auch auf den hohen Brennholzanteil in dieser Waldbesitzgrößenklasse (s. u.). Die Vermarktungsquote ist zudem über die letzten Jahre rückläufig und betrug im Jahr 2002 noch 33 %. Erreichen die Waldbesitze Flächen von über 10 ha, steigt der Anteil der Holzvermarktung 2004 auf durchschnittlich 65 %. Dies bedeutet eine leichte Zunahme gegenüber 2002 (63 %).

Ausgehaltene Sortimente

Eine nähere Analyse bestätigt eine deutliche Abhängigkeit der Sortimentsaushaltung von der Waldbesitzgröße (Abb. 1). Im Jahr 2004 nahm der Anteil des Brennholzes mit dem Anstieg der Waldbesitzgröße kontinuierlich ab, während parallel dazu der Stammholzanteil stieg. Entsprechend erreicht Brennholz in der Besitzgrößenklasse 0,1-1 ha mit ca. 45 % den höchsten Wert. Die Vermarktungsmengen bleiben jedoch insgesamt gering, da es die Eigentümer kleiner Waldflächen im eigenen Haushalt verwenden. Die Aushaltung von Stammholz dagegen steigt mit der Besitzgröße kontinuierlich an und erreicht bei Betrieben zwischen 100 und 200 ha den höchsten Anteil, 81 %. Dies entspricht in etwa der Aushaltung im Jahr 2002, auch wenn sich im Vergleich in den Betriebsgrößen 10-20 bzw. 20-50 ha der Hackschnitzelanteil 2004 deutlich steigerte.

Vermarktungsverhalten

Vermarktung hängt jedoch nicht nur von den anfallenden Holzmengen und Sortimenten ab, die einen deutlichen Bezug zur Waldbesitzgröße zeigen. Auch der ausgeübte Beruf spielt eine Rolle (Abb. 2): So zeigen Landwirte im Voll- bzw. Nebenerwerb ein nahezu identisches Vermarktungsprofil (2004). Hauptvermarktungsweg ist die Waldbesitzervereinigung, gefolgt vom Verkauf an Säger.

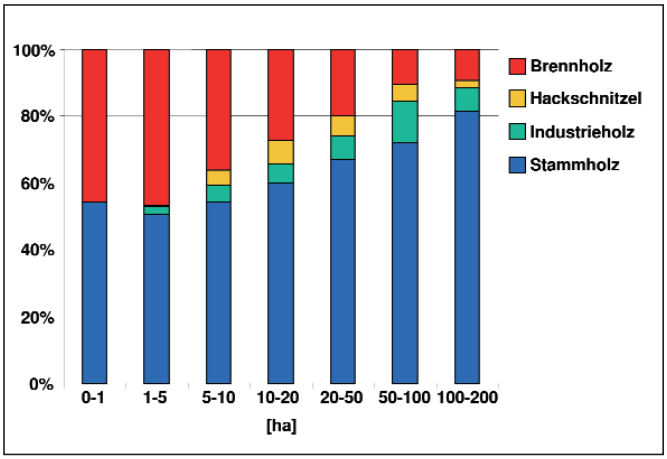

Abb. 1: Sortimentsaushaltung nach Besitzgrößen

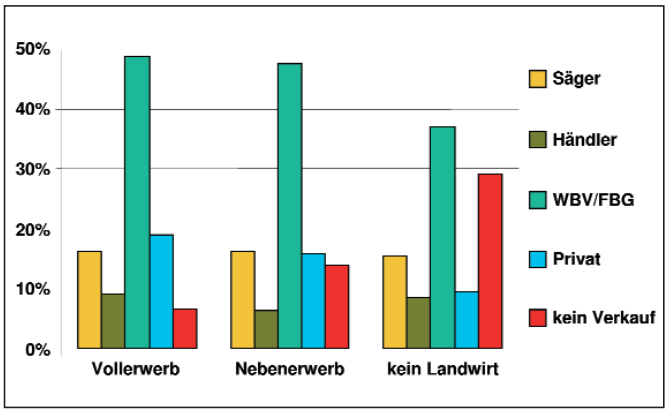

Abb. 2: Holzvermarktungswege und Beruf

Auf Holzverkauf wird kaum verzichtet. Waldbesitzer ohne landwirtschaftlichen Hintergrund dagegen stellen 30 % des Einschlages nicht dem Markt zur Verfügung, auch geht der Vermarktungsanteil über forstliche Zusammenschlüsse deutlich zurück.

Ausblick

Auch die Erhebung 2004 im kleineren Privatwald Bayerns belegt ein verhältnismäßig hohes Einschlagsniveau, insbesondere in den Betrieben kleiner 10 ha. Trotzdem bleibt der Einschlag auch weiterhin hinter dem Zuwachs (vgl. Ergebnisse der zweiten Bundeswaldinventur [2]) zurück. Hier sind in Zukunft verstärkte Anstrengungen notwendig, das vorhandene Rohholzpotenzial zu mobilisieren. Auch deshalb ist es notwendig, die Erhebungen weiter fortzuführen und die Entwicklungen bei Holzeinschlag und Vermarktung zu begleiten. Denn nur über aussagekräftige Zeitreihen wird sich der Erfolg neuer Strategien und eingesetzter Instrumente nachweisen lassen.

Literaturhinweise

[1] Ohrner, G.; Suda, M.; Schreiber, R.; Beck, R.; Posch, B. (2000): Schätzung von Holzeinschlag und -verkauf im Kleinprivatwald Bayerns. AFZ/Der Wald 20, S. 1065

[2] Borchert, H. (2005): Steigerung der jährlichen Holznutzung auf über 20 Mio. Erntefestmeter möglich. LWFaktuell 51, S. 6

Roland Beck leitet das Sachgebiet 4.4 „Forstpolitik, Wildtiermanagement, Jagd“ der LWF; Hans Perschl war Mitarbeiter in diesem Sachgebiet

Testbetriebsnetz Forstwirtschaft

Verlässliches Stimmungsbarometer der Forstwirtschaft

von Roland Schreiber

Seit über 25 Jahren werden die Daten zur wirtschaftlichen Lage von Forstbetrieben mit mehr als 200 ha Waldfläche über das Testbetriebsnetz Forstwirtschaft erhoben. Es ist eine freiwillige bundesweite Erhebung, an der Forstbetriebe des Privat- und Körperschaftswaldes sowie der Staatswald als Gesamtbetrieb teilnehmen.

Hierzu lädt die LWF jedes Jahr die Beteiligten des Testbetriebsnetzes, aber auch Interessierte zu einer Informations- und Schulungsveranstaltung ein, auf der den Teilnehmern die aktuellen Ergebnisse vorgestellt und das Erhebungsverfahren für das kommende Jahr erläutert werden.

Die LWF informierte im November 2005 die Teilnehmer des Testbetriebsnetzes über die Auswertungen zum Jahr 2004. (Foto: M. Streckfuß)

Die Ergebnisse fließen in die Agrarberichterstattung von Bund und Ländern ein. Auf diese Weise wird die bestehende gesetzliche Verpflichtung (Bundeswaldgesetz, Waldgesetz für Bayern, Landwirtschaftsgesetz) erfüllt, die wirtschaftliche Lage von Forstbetrieben regelmäßig darzustellen.

Das federführende Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft delegierte die Datenerhebung an die Länder. Die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft betreut die Teilnehmer am bayerischen Testbetriebsnetz und wertet deren Daten aus.

Bei der Auswertung der Daten wird streng auf die Anonymität geachtet: Jeder Teilnehmer erhält eine Betriebsnummer, unter der seine Angaben geführt und verarbeitet werden. Eine Weitergabe einzelbetrieblicher Daten ist in jedem Fall gesetzlich untersagt. Aus diesem Grund werden die Ergebnisse der Auswertung für bestimmte Kriterien nur dann dargestellt, wenn mindestens drei Betriebe in der entsprechenden Klasse vertreten sind.

In dem bundesweit einheitlichen Erhebungsbogen werden im wesentlichen Angaben zu folgenden Bereichen erfragt:

- Betriebsflächen und Waldstrukturen;
- Holzeinschlag und -verkauf;
- Ertrag und Aufwand nach Produktbereichen (Holz, Schutz und Sanierung, Erholung und Umweltbildung, Leistungen für Dritte, Hoheit);
- Arbeitskräfteeinsatz.

An der aktuellen Befragung für das Jahr 2004 beteiligten sich insgesamt 44 bayerische Privat- und Körperschaftswaldbetriebe sowie der Staatsforstbetrieb alten Zuschnitts. Die wichtigsten Ergebnisse fasst der Beitrag auf Seite 26 bis 28 zusammen. Der bisher beigelegte Tabellenteil des Testbetriebsnetzes wird allen Interessierten auf Anfrage in gedruckter oder digitaler Form zugesandt.

Ende einer 500 Jahre alten Bewirtschaftungsform

Mittelwald Iphofens soll in Hochwald überführt werden

Stadtrat sieht ökonomische Belange vor ökologischen und kulturhistorischen

von Joachim Hamberger

Der Mittelwald der fränkischen Kleinstadt Iphofen ist eine Perle am Rande des Steigerwaldes. Hier treffen sich Geschichte und Ökologie und vereinigen sich zu Waldbildern, die es sonst nirgends mehr gibt. Dieses Kleinod ist nun in Gefahr, weil der Stadtrat Iphofens beschlossen hat, den Mittelwald in Hochwald zu überführen (vgl. auch S. 53).

Rund 380 ha Stadtwald werden heute noch wie schon seit 500 Jahren als Mittelwald bewirtschaftet. Weil der Pflegeaufwand hoch ist, hat die Stadt bislang Fördergelder in Höhe von 119 Euro/ha aus den Mitteln des Naturparks Steigerwald erhalten. Diese Mittel stehen künftig nicht mehr zur Verfügung. Statt dessen könnten aber 55 Euro/ha aus Mitteln des Vertragsnaturschutzes bezahlt werden. Allerdings besteht hier das Risiko, dass dies als Doppelförderung bewertet wird und die Stadt die Fördermittel in einigen Jahren zurückzahlen muss. Bürgermeister Mend will dieses Risiko nicht eingehen. Die rund 50.000 Euro Mehrkosten, die der Mittelwald im Jahr verursacht, wolle die Stadt nicht mehr tragen. „Ich bin wahnsinnig enttäuscht vom Freistaat Bayern“, erklärt der Bürgermeister. Mehrfach haben Münchener Ministerien versprochen, ein Mittelwaldförderprogramm zu schaffen, das aber nie realisiert wurde. Deshalb ist er aus ökonomischen Gründen fest entschlossen, den Mittelwald in Hochwald zu überführen. „Wir machen damit forstwirtschaftlich ja nichts Falsches“, führt das Stadtoberhaupt aus und ergänzt „nur verliert halt die ökologische Seite“.

Abb. 1: Bürgermeister Mend (2.v.l.) und Stadtförster Fell (3.v.l.) verlosen Parzellen an einen der 115 Rechtler. Möglicherweise war das die letzte Ziehung. (Foto: J. Hamberger)

Holzrechtler gegen Umstellung

Aber nicht nur der Naturschutz muss mit Auswirkungen rechnen, auch die 115 Holzrechtler, die alle 30 Jahre das Unterholz nutzen dürfen, wären betroffen. Um sie zufrieden zu stellen, will die Stadt das flächenbezogene Recht der Rechtler auf Mengenbezug umstellen. Für die Rechtler hätte das den Vorteil, dass sie immer mit der gleichen Holzmenge von 10 Ster Durchforstungsholz aus dem Hochwald rechnen könnten. Bislang werden jährlich im Mittelwaldhieb Kleinparzellen, sogenannte Lauben, für alle Rechtler ausgemessen und dann ausgelost (Abb. 1). Deren Fläche ist zwar immer gleich, aber die Bestockung ist unterschiedlich und damit der Holzertrag.

Die Rechtler stehen dieser Umstellung aber noch zurückhaltend gegenüber, denn die Änderung der Nutzungsart ihres Gemeindenutzungsrechtes ist nach Bayerischer Gemeindeordnung nicht möglich. Deshalb muss jede Modifizierung sehr genau geprüft werden, damit diese alten Rechte nicht untergehen.

Die Stadt und die Rechtlervertreter haben sich einvernehmlich darauf geeinigt, den Hieb 2005 doch noch wie bisher in der alten Tradition durchzuführen. Damit ist eine Bedenkzeit gewonnen, in der verschiedene Alternativen diskutiert werden können, und in der die Stadt auch Gespräche mit Vertretern der Münchener Ministerien führen wird. Bis zum Sommer 2006 soll dann geklärt werden, wie es endgültig weitergeht. Allerdings beharren die Vertreter der Stadt darauf, dass diese überregionale Leistung Iphofens entgolten werden muss.

Kulturhistorisches Denkmal

Der Mittelwald in Iphofen ist eine kulturgeschichtliche und eine ökologische Besonderheit ersten Ranges. Aus ganz Deutschland pilgern Forstleute, Waldbesitzer und Naturschützer nach Iphofen, um diesen Wald zu sehen, der ein aufgeschlagenes forstgeschichtliches Lehrbuch ist, in dem konkret und zum Anfassen die Ursprünge des abstrakten Begriffes der Nachhaltigkeit zu studieren sind.

Das letzte Relikt dieser Bewirtschaftungsform aufzugeben bedeutet einen nur schwer zu kompensierenden Verlust an ökologischer Vielfalt und einen nicht mehr wiedergutzumachenden Verlust an Tradition und Geschichte. Gerade heute, wo die Begriffe sustainability und Nachhaltigkeit auch zunehmend auf gesellschaftspolitische Themen Anwendung finden, käme die Abschaffung dieses Nutzungssystems aus der Zeit der Markgenossenschaft dem Zuschütten einer Quelle gleich.